



11.11



Herrn Prof. Dr. phil. Hartmann Reim

zum 65. Geburtstag gewidmet

Am 1. März 2007 feiert Herr Prof. Dr. Reim seinen 65. Geburtstag und scheidet damit aus dem aktiven Dienst der Archäologischen Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg aus. Die Landesarchäologie widmet ihm zu diesem Anlass den 29. Band der Fundberichte aus Baden-Württemberg als Zeichen des Dankes für seine langjährige denkmalpflegerische Tätigkeit im Regierungsbezirk Tübingen und seine herausragenden wissenschaftlichen Verdienste um die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte.

Hartmann Reim wurde am 1. März 1942 in Stuttgart-Bad Cannstatt geboren, wuchs in Esslingen auf und erhielt hier seine schulische Ausbildung an der Volksschule und am Georgii Gymnasium. 1957 wechselte er von dort an das evangelisch-theologische Seminar in Maulbronn, dann nach Blaubeuren, wo er am 9. März 1961 das Abitur ablegte.

Die humanistische Ausbildung an dieser traditionsreichen württembergischen Institution hat sicherlich den weiteren Lebensweg von Hartmann Reim stark mitgeprägt. In seiner Heimatstadt Esslingen nahm er als wissenschaftliche Hilfskraft für längere Zeit an den Ausgrabungen unter der Stadtkirche St. Dionys teil. Diese erste systematische Großgrabung der Mittelalterarchäologie in Baden-Württemberg unter der damaligen Leitung von Günther P. Fehring prägte eine ganze Generation der Mittelalterarchäologen. So hat Hartmann Reim 1961 an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen das Studium der klassischen Archäologie und der Vor- und Frühgeschichte aufgenommen, wechselte aber bald im Hauptfach zur Vor- und Frühgeschichte. Wohl angeregt durch seine Schulausbildung, verbrachte er ein Auslandssemester an der Università Italiana per stranieri in Perugia, wo er sich vor allem mit der Etruskologie unter Massimo Pallotino beschäftigte. Dieser Auslandsaufenthalt hat seine spätere wissenschaftliche Tätigkeit in der Eisenzeitforschung nachhaltig beeinflusst. Im Tübinger Institut für Vor- und Frühgeschichte unter Wolfgang Kimmig stand neben einer gründlichen Ausbildung in der Europäischen Archäologie damals die Heuneburg im Mittelpunkt des Interesses. Hartmann Reim nahm von 1963 bis 1965 an den Sommergrabungskampagnen auf der Heuneburg teil. Unter der Leitung von Egon Gersbach wurde hier neben dem Handwerk der komplizierten Schichtgrabung und deren Dokumentation unter den damaligen technischen Voraussetzungen vor allem auch der Umgang mit komplizierten Befunden vermittelt. Zahlreiche weitere Grabungen im Auftrag des Tübinger Amtes schlossen sich an. Hartmann Reim beendete sein Studium mit einer Dissertation zum Thema „Die Griffplattenschwerter vom Typus Rixheim – Beiträge zur Chronologie der Späten Bronzezeit (Bronzezeit D) im nordwestlichen Voralpenraum“ im Jahr 1969. Für diese Arbeit führte er zur Materialaufnahme umfangreiche Museumsreisen in Mitteleuropa, neben Deutschland vor allem in Frankreich und der Schweiz durch, was seiner überregionalen Materialkenntnis natürlich zu Gute kam. Die Dissertation wurde 1974 in der Reihe ‚Prähistorische Bronzefunde‘ gedruckt.

Nach seiner Promotion erhielt er am 1. Juni 1969 eine Anstellung beim damaligen Staatlichen Amt für Denkmalpflege in Tübingen als Gebietsreferent in Südwürttemberg/Hohenzollern. 1972 wurde er zum Konservator im 1972 gegründeten Landesdenkmalamt Baden-Württemberg ernannt, 1981 übernahm er die Referatsleitung für die Archäologische Denkmalpflege im Regierungsbezirk Tübingen von seinem Vorgänger Siegwalt Schiek. Nach der Verwaltungsstrukturreform der Denkmalpflege wurde er 2005 Leiter des Referates 25 Denkmalpflege im Regierungspräsidium Tübingen.

Ab dem Wintersemester 1974 hatte Hartmann Reim einen Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule Reutlingen, ab 1989 beim Institut für Vor- und Frühgeschichte der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, die ihm 1992 den Professorentitel verlieh. Seinen zahlreichen Studentinnen und Studenten vermittelte er neben archäologischen Kenntnissen vor allem auch solche aus der praktischen Arbeit der Archäologischen Denkmalpflege. Darüber hinaus regte er zahlreiche Examensarbeiten aus seinem Arbeitsbereich an, unterstützte und betreute sie.

In seiner fast 40-jährigen Tätigkeit im Tübinger Amt konnte Hartmann Reim herausragende wissenschaftliche Ausgrabungen durchführen, wobei ein Schwerpunkt seiner Tätigkeit sicherlich in den vorrömischen Metallzeiten lag. Doch auch der Erforschung von Siedlungsräumen hat sich Hartmann Reim intensiv gewidmet. Besonders in Rottenburg konnten Grabungen aus verschiedenen Epochen durchgeführt oder initiiert werden, die neue Ansätze schufen. So seien die umfangreichen Grabungen in der mesolithischen Fundstelle Siebenlinden erwähnt, die sich aus denkmalpflegerischen Maßnahmen ergaben. Die Untersuchung der großen Gräberfeldes im ‚Lindele‘ von 1984 bis 1989 hat große Bedeutung für die hallstattzeitliche Gräberkunde und die Chronologie. Zusammen mit verschiedenen Siedlungsgrabungen in Rottenburg ergeben sich jedoch auch Aufschlüsse für die eisenzeitliche Besiedlung dieser Gegend. Zahlreiche Grabungen im römischen Rottenburg haben zur Erforschung der Stadtgeschichte Wesentliches beigetragen. Das Sumelocenna-Museum am Stadtgraben, das über den vorzüglich erhaltenen Ruinen einer römischen Latrine errichtet wurde, die 1987 von Hartmann Reim ergraben wurde, präsentiert diese Ergebnisse der breiten Öffentlichkeit.

Für die Erforschung der Hallstattzeit brachten auch umfangreiche Ausgrabungen in Nekropolen des Kleinen Heubergs, die seit 1976 durchgeführt wurden, überregional interessante Erkenntnisse. Genannt seien hier die Nekropolen von Dautmergen, Dotternhausen und Geislingen. Auch die Nachuntersuchung des großen Grabhügelfeldes am Burrenhof in der Nähe des Heidengrabens bis 1990 erlaubte in dieser völlig überpflügten Nekropole noch wesentliche neue Beobachtungen zum Grabbrauch. Wir hatten diese Untersuchungen als gemeinsame Lehrgrabung an der Grenze beider Regierungsbezirke 1983 begonnen.

Im Jahr 1978 wurden die Untersuchungen im römischen Gutshof bei Hechingen-Stein aufgenommen, zunächst als Lehrgrabungen, dann vom örtlichen Förderverein bis heute weitergeführt. Die außergewöhnlich gut erhaltenen und eindrucksvollen Ruinen haben zum Bau des römischen Freilichtmuseums Hechingen-Stein geführt, ein viel besuchter Ort, der mit lebendigen Veranstaltungen vor allem der Jugend das römische Landleben vermittelt. Schließlich seien noch die Ausgrabungen im Vorfeld der frühkeltischen Heuneburg erwähnt. Sie ergaben unter anderem deutliche Hinweise, dass die mächtigen Außenbefestigungen dieser Anlage an der Oberen Donau nicht in das Mittelalter, sondern in die frühkeltische Zeit zu datieren sind. Zusammen mit den Untersuchungen durch Siegfried Kurz gaben diese Erkenntnisse wesentliche Impulse zu der Einrichtung des derzeit laufenden Schwerpunktprogramms der Deutschen Forschungsgemeinschaft und waren Grundlage für die überraschenden Neuentdeckungen der letzten Jahre.

Hartmann Reim hat seine wissenschaftlichen Ergebnisse in zahlreichen Publikationen veröffentlicht. Ein großes Anliegen war ihm hierbei auch die Öffentlichkeitsarbeit mit der Einrichtung und Betreuung zahlreicher Heimatmuseen, archäologischer Lehrpfade und entsprechender Druckschriften.

Hartmann Reim hat mit seiner langjährigen Tätigkeit in Tübingen die Archäologie im Regierungsbezirk Tübingen außerordentlich stark geprägt und ihre Belange immer mit Nachdruck vertreten. In der Archäologischen Denkmalpflege war er immer ein kompetenter Partner mit großer Fachkenntnis und Erfahrung. So wünschen wir ihm für seinen neuen Lebensabschnitt vor allem gute Gesundheit und die Möglichkeit, angefangenes zu Ende zu führen.

Esslingen, im Januar 2007

Dieter Planck